

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 105.

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 6. September

1888.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte ist
**Behufs Todeserklärung event. Ausschlusses der etwa-
igen unbekanntem Erben**
des am 9. Februar 1840 in Eibenstock geborenen Kaufmanns Friedrich Ludwig
Rosbach, welcher im Jahre 1861 ledigen Standes nach Südamerika ausge-
wandert ist und seinen inzwischen verstorbenen Eltern unter dem 21. April 1867
von Buenos Ayres aus die letzte Nachricht gegeben hat, seitdem aber verschollen ist,
auf Antrag

Hermann Julius Rosbachs in Annaberg, Emilien Friederiken verw.
Ludwig geb. Rosbach, Anna Paulinen verehel. Flach geb. Rosbach,
Marien Mathilden verehel. Müller geb. Rosbach und Emma Helenen
verehel. Friedrich geb. Rosbach in Eibenstock,
das Aufgebotsverfahren einzuleiten, beschlossen worden.

Es werden daher der genannte Verschollene bez. dessen etwaige Abköm-
mlinge, Erben oder Rechtsnachfolger hierdurch geladen, spätestens in dem auf
den 11. October 1888, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte anberaumten Aufgebotsstermine in Person
bez. durch gehörig Bevollmächtigte hier zu erscheinen, ihre Ansprüche anher anzu-
melden, widrigenfalls auf weiteren Antrag Ausschlussurtheil erlassen und der
Verschollene für todt und die ausgebliebenen etwaigen Abkömmlinge, Erben oder
Rechtsnachfolger ihrer Ansprüche für verlustig werden erklärt werden.
Eibenstock, den 14. December 1887.

Das königlich Sächs. Amtsgericht daselbst.
Besitze. Grubbe, Ger.-Schrbr.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das zu dem Ver-
mögen des Kaufmanns **Johann Wilhelm Gaase** hier am 26. Juni dieses
Jahres eröffnete Konkursverfahren, nachdem nach Ablauf der Anmeldefrist die
Zustimmung der Konkursgläubiger beigebracht worden ist, auf den von dem Ge-
meinschuldner gestellten und von dem unterzeichneten Amtsgerichte unterm 24.
vorigen Monats nach § 189 der Konkursordnung veröffentlichten Antrag, da
gegen denselben innerhalb der gesetzten Frist ein Widerspruch nicht erhoben wor-
den ist, eingestellt wird.
Eibenstock, am 5. September 1888.

Das königliche Amtsgericht.
J. B.: Ass. Sänel, S.-R.

Auction.

Montag, den 10. September 1888,
Vorm. von 1/9 und Nachm. von 2 Uhr ab,

sollen die zum Nachlasse der Frau **Auguste Barbara** verw. **Gebhardt**
in Schönheide gehörigen Gegenstände, als: Kleider, Betten, Wäsche, Möbels,
Haus- und Küchengeräthe u. im **Nachlasshause Nr. 436 des hiesigen**
Brandcatasters gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Die Ortsgerichte zu Schönheide.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürger-
rechts **berechtigt** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundsanzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten
zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindegaben,
Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts voll-
ständig berichtet haben,
- 7) entweder
 - a. im Gemeindebezirke ansässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz
haben, oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur
Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur
Bürgerrechtsvererbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

Tagesgeschichte.

— Berlin, 4. September. In einer Extra-
Ausgabe vom gestrigen Abend bringt der „Reichs-
und Staats-Anzeiger“ folgende Mittheilung: „Am
heutigen Tage hat zu Potsdam die Verlobung

Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Sophie
Dorothea Ulrike Alice von Preußen, Schwester
Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit Sr. König-
lichen Hoheit dem Kronprinzen Constantin von
Griechenland Herzog von Sparta, Sohn Sr.
Majestät des Königs der Hellenen und Ihrer Maje-

stät der Königin der Hellenen, Olga Constantinowna,
Großfürstin von Rußland, mit Bewilligung Sr. Maje-
stät des Kaisers und Königs, sowie unter Zustimmung
Ihrer Majestäten der Kaiserin und Königin Friedrich
und der Kaiserin und Königin Augusta stattgefunden.
Dies frohe Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz
haben und
- c. mindestens 9 M. an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten
haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder
berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden
daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

18. September 1888

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürger-
rechts verpflichteten Personen verwickelt eine Geldstrafe von 15 Mark bez.
entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, den 4. September 1888.

Der Stadtrath.
Fischer, Bürgermeister.

81.

Holz-Versteigerung auf Bodauer Staatsforstrevier.

Im Hotel zum Rathskeller in Aue kommen

Dienstag, den 11. September a. c.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: „Femmberg, Wolfstränke, Dorfbach, Buchberg, Fuchsberg,
Saurüssel, Dürrberg, Marksheide u. Falkenstein“ aufbereiteten **Nutzhölzer**, als:

328	Stück weiche Stämme von 11—15 Ctm. Mittenstärke,		
148	„ „ „ 16—19 „ „	} einzeln in den Ab- theilungen: 3, 4, 28 und 40,	
36	„ „ „ 20—22 „ „		
29	„ „ „ 23—29 „ „		
6	„ „ „ 30—36 „ „		
2739	„ „ Klotzer „ 13—15 „ „	} Oberst.,	
1793	„ „ „ 16—22 „ „		
195	„ „ „ 23—29 „ „	} 3,5 Mtr. lang,	} in den Abth.: 1, 3, 4, 7, 8, 24, 26 bis 29, 31, 36 u. 45,
36	„ „ „ 30—39 „ „		
467	„ „ „ 13—15 „ „	} 4,0 Mtr. lang,	} in den Abth.: 4, 26 bis 28, und 36,
57	„ „ „ 16—22 „ „		
13	„ „ „ 23—36 „ „	} 3,5 M. l. in den Abth.: 1, 3, 7, 8, 24, 28, 27, 36, 45,	} 4,0 Meter lang,
8468	„ „ Stangenfl. „ 8—12 „ „		
2263	„ „ „ 8—12 „ „	} in den Abtheilungen: 3, 4, 28, 29, 36,	} daselbst,
184	„ „ „ 8—12 „ „		
118	Raummeter Kuzknüppel, 2,0 Meter lang,	} in den Abtheilungen: 3, 4, 28, 29, 36,	} daselbst,
4	„ „ „ 3,0 „ „		

sowie im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopf

Mittwoch, den 12. September a. c.,
von Vormittags 1/10 Uhr an

die in den vorgenannten Forstorten aufbereiteten **Brennhölzer**, und zwar:

1	Raummeter buchene Brennscheite,	} in den Abtheilungen: 3, 4, 7, 8, 24, 26 bis 29, 31, 35, 36, 45 und 46,
47	„ weiche dergleichen,	
311	„ Brennküppel,	} in den Abtheilungen: 3, 4, 7, 8, 24, 26 bis 29, 31, 35, 36, 45 und 46,
5	„ hartes Astreisig,	
510	„ weiches dergleichen,	} in den Abtheilungen: 3, 4, 7, 8, 24, 26 bis 29, 31, 35, 36, 45 und 46,
77,00	Wellenhundert weiches Brennreisig, in Abtheilung 7,	
11,00	„ hartes dergleichen, in Abtheilung 35	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Ränzförten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden zur Versteigerung.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzlaufgelder können an beiden Tagen vor Beginn der Auktion berichtet
werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Bodau und königliches
Forstrentamt Eibenstock,**

am 4. September 1888.

Richter.

Wolfframm.

mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß mit Rücksicht auf die tiefe Trauer im königlichen Hause von der sonst üblichen feierlichen Bekanntgabe der Verlobung durch Se. Majestät Allerhöchstselbst, sowie von sonstigen Feierlichkeiten aus Anlaß derselben Abstand genommen worden ist. — Die hohe Braut, Prinzessin Sophie von Preußen, ist am 14. Juni 1870 geboren, und ist somit gegenwärtig 18 Jahre alt, ihr erlauchter Bräutigam, Kronprinz Constantin von Griechenland, steht gegenwärtig im 21. Lebensjahre; er hat am 2. August 1868 das Licht der Welt erblickt. Prinzessin Sophie von Preußen, die erlauchte Braut, ist die dritte Tochter Kaiser Friedrichs. Ihr achtzehnter Geburtstag, der 14. Juni dieses Jahres, war ein Tag tieftraurigen Wehs, mit dem Tode rang der edle Vater der Prinzessin, und als das Fürstentum thranenvollen Blickes an das Schmerzenslager trat, legte der kaiserliche Märtyrer segnend die Hände auf das Haupt der Tochter und schrieb dann, da die Sprache ihm versagt war: Bleibe fromm und gut, wie Du es immer gewesen — das ist der Wunsch Deines sterbenden Vaters. — Mögen die Segenswünsche des verkürzten Dulders zur schönsten Erfüllung gedeihen.

Prinz Albrecht von Preußen hat, wie das „Braunschw. Tagebl.“ berichtet, am Freitag, als er zu der Taufe des jüngsten königlichen Prinzen im Potsdamer Stadtschloße ankam, aus den Händen Sr. Majestät des Kaisers den Feldmarschallstab erhalten.

Wieviel hat die Parade des Garde-Corps dem Kaiser gekostet? Bekanntlich erhält jeder Soldat, welcher vor dem Kaiser in Parade gestanden, ausnahmslos fünfzig Pfennig als Geschenk. Für die Einjährig-Freiwilligen ist dies eine ganz besondere Freude, denn es ist das einzige Traktament, das sie während ihrer Dienstzeit erhalten. — Welche hübsche Summe aber dieses „Extra“ ausmacht, war bei der letzten Herbst-Parade besonders augenfällig. Da die Reservisten eingezogen waren, so standen sämtliche Regimenter in Kriegsstärke, das heißt: das Infanterie-Regiment mit 3000 Mann. Rechnen wir nun die neun Garde-Regimenter, dazu die einzelnen Bataillone, Jäger, Schützen u. s. w., ferner acht Kavallerie-Regimenter, drei der Artillerie, ferner das Lehrbataillon und den Train, so haben rund sechszigtausend Mann die fünfzig Pfennige erhalten, das macht rund ca. 30,000 Mark Gratifikation.

Schweden. Als der König auf der Rückreise von Berlin am 2. September in Malmo eintraf, wurde derselbe von der Bevölkerung, die sich zu vielen Tausenden auf den Quais eingefunden hatte, äußerst enthusiastisch begrüßt. Bei dem von den Notabilitäten der Stadt zu Ehren des Königs veranstalteten Dejeuner hieß der Bürgermeister Ahlström den König namens aller Anwesenden in bereiten Worten willkommen und brachte ein Hoch auf den König aus. Der König erhob sich darauf und brachte einen mit lebhaftem Enthusiasmus aufgenommenen Toast auf den deutschen Kaiser aus, in welchem er etwa Folgendes sagte: Im Schwedenlande, wo die Gastfreundschaft von jeher in jeder Heimstätte Sitte gewesen, könne man am Besten die Gefühle würdigen, von denen er bei der Heimkehr in sein Land befeelt sei, nachdem er im Schloße des deutschen Kaisers und in der Hauptstadt Deutschlands die herzlichste Gastfreundschaft genossen. Alle hier Anwesenden seien sicherlich im Stande, die Dankbarkeit zu verstehen und mitzufühlen, die er für den ihm gewordenen so überaus herzlichen Empfang empfinde und dem er in einem Toast auf den deutschen Kaiser recht warm Ausdruck geben möchte. Der Kaiser habe dadurch, daß er dem neugeborenen Prinzen nicht nur seinen (des Königs) Namen beigelegt, sondern denselben auch ausschließlich schwedische Namen verliehen habe, nicht bloß ihm, sondern auch dem vereinigten Königreich einen theueren und hochschätzbaren Beweis seiner freundlichen Gesinnungen gegeben. Er sei überzeugt, daß alle Anwesenden seinem Toast auf den mächtigen Herrscher des Deutschen Reichs, der jetzt auch dem Verbands der schwedischen Streitmacht angehöre, in solcher Weise zustimmen würden, daß der Toast auf der anderen Seite der Ostsee lebhaften Widerhall finde. Alle Anwesenden stimmten jubelnd in das Hoch des Königs ein.

Frankreich. Aus Paris wird gemeldet, daß der Kriegsminister de Freycinet das Gesetz betreffend die allgemeine Einführung der dreijährigen Militär-Dienstzeit schon jetzt zur Anwendung zu bringen beginne, ohne die Erledigung des den Kammern vorgelegten Heeresgesetzes abzuwarten. Vorgestern sind 40,000 Soldaten des Jahrgangs 1884 durch Auslosung entlassen worden, und Ende Dezember sollen weitere 40,000 Mann folgen. Die gesetzliche Dienstzeit ist zur Zeit noch fünf Jahre; doch ist diese Bestimmung niemals streng durchgeführt worden und Beurteilungen haben meist schon nach Ablauf von 3 1/2 Jahren stattgefunden. Die Durchführung der dreijährigen Dienstzeit bis spätestens November des laufenden Jahres hatte schon Freycinets zweiter Vorgänger Ferron ins Auge gefaßt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. Septbr. Wie uns aus guter Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt der Vorstand des hiesigen „Militärvereins“ zum Besten eines wohlthätigen Zweckes in nächster Zeit eine Abend-Unterhaltung zu veranstalten, bei welcher auch verschiedene Nummern des Programms der letzten Sedanfeier zur Wiederholung gelangen werden. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich derartige Arrangements besagten Vereins zu erfreuen haben, läßt sich auch in diesem Falle wieder ein starker Besuch erwarten und wird dafür gesorgt werden, daß die Unterbringung der Teilnehmer in angemessener Weise stattfindet.

Dresden. Die am Sonntag hier selbst stattgehabte Sedanfeier gipfelte in einem Festzug, an welchem die sämtlichen Schulanstalten und Korporationen, insgesamt etwa 12,000 Personen theilnahmen. Es kam dabei ein Glanz zur Entfaltung, wie ihn Dresden nur bei ganz besonderen Ereignissen zu sehen pflegt, und dabei vollzog sich die Bildung des riesenhaften Zuges, wie der ganze Aufmarsch durch die Stadt in so wohlgeordneter Weise, daß der Gesamtausschluß für die Nationalfeier, wie allen seinen einzelnen leitenden Organen und ganz besonders den Zugordnern mit den Stadtverordneten Carl, Rüdiger und Gottschall an der Spitze, die öffentliche Anerkennung für ihre aufopfernde und umsichtige Thätigkeit nicht versagt werden kann. Punkt 1/2 Uhr war die Aufstellung des ganzen Festzuges in der Seeborstadt beendet und mit dem Schlage 1/2 Uhr setzte sich der Zug vom Ferdinandsplatz beziehentlich der Prager Straße aus in Bewegung. Im Rathhause hatten sich inzwischen die Mitglieder des Rathes und der Stadtverordneten eingefunden, welche sich kurz nach 1/2 Uhr unter Vorantritt dreier Wohlfahrtspolizeibeamten mit dem Rathsbanner zum Siegesdenkmal auf den Altmarkt begaben und rechts von demselben Aufstellung nahmen. Wenige Minuten vor 3/4 Uhr trat die Spitze des Zuges, welcher bis dahin seinen Weg durch die Prager-, See-, Breite- und Wallstraße genommen hatte, unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ durch die Wilsdruffer Straße herein auf den Altmarkt. Vom Altmarke aus nahm der Zug seinen Weg durch die König Johannstraße, Moritzstraße, über den Neumarkt, durch die Augustusstraße, zwischen dem königl. Schloße und der Kolbischen Hofkirche hindurch, an der Hauptwache und dem Zwinger vorbei nach dem Postplatz, dann durch die Wettinerstraße über die Stiftsbrücke nach der Weißeritz-Straße und dem Festplatz. Unmittelbar nach dem Vorbeimarsch des Festzuges am Altmarkt begaben sich die Mitglieder des Rathes und der Stadtverordneten in corpore auf den Festplatz, auf welchem sich auch besonderer Einladung zufolge die Dresdner Reichstagsabgeordneten, sowie der Präsident der Zweiten Kammer, Geheim-Rath Dr. Habernorn, eingefunden hatten. Auf dem Festplatz, woselbst der Zug mit Völlerschüssen empfangen wurde, entwickelte sich ein überaus bewegtes Leben, denn eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge wogte auf dem weiten Platz auf und ab. Auf der großen Tribüne, welche die hintere Seite des Festplatzes abschloß, waren zu beiden Seiten und oben in der Mitte die Fahnen (etwa 180 an der Zahl) aufgestellt. Auf dem Festplatz angekommen, begann nach einer kurzen Pause der eigentliche Festakt. Derselbe wurde eingeleitet durch allgemeinen Gesang, und zwar des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Nachdem das Lied, welches, von Tausenden von Kehlen gesungen, in der That einen gewaltigen Eindruck machte, verklungen, betrat Director Dr. Mehnert das Rednerpult und hielt die Festrede. Begeistert stimmte die zahllose Menge ein in das die Rede schließende Hoch und so kam in das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall.“ Hieran schlossen sich Konzerte.

Auerbach. Durch warme Fürsorge des allverehrten Directoriums der königl. Amtshauptmannschaft Auerbach, des Herrn Amtshauptmann Obergierungsrath v. Polenz, ist es wieder einer Gemeinde unseres Bezirkes gelungen, eine freiwillige Feuerwehr für sich zu schaffen und auszurüsten. Am Sonntag feierte die im vorigen Jahre gegründete freiwillige Feuerwehr zu Morgenröthe daselbst ihr erstes Stiftungsfest. Die gesammte Feuerwehrmannschaft wohnte zunächst dem Vormittagsgottesdienste bei. Nach erfolgtem Ausmarsch fand Nachmittags gegen 5 Uhr Konzert und später Ball statt. Bei diesem Stiftungsfeste waren auch die Herren Hammerwerksbesitzer Lattmann — aus dessen Beamten und Arbeitern die Feuerwehrmannschaft fast ausschließlich besteht — und Igl. Oberförster v. Oppen nebst Frau Gemahlinnen anwesend. Ebenso beteiligten sich hieran der dortige Gemeindevorstand und einige Gemeinderathsmitglieder, sowie der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr in Rautenkranz. Herr Kommandant Schneider in Morgenröthe dankte unter anderem mit warmen Worten für das rege Interesse, das von so vielen Seiten für die freiwillige Feuerwehr an den Tag gelegt worden sei, bez. für die gewährte Unterstützung. Die Festlichkeit verlief in heiterer und friedlichster Stimmung. — Die Stadt Falkenstein dürfte das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, die erste der

kleineren Städte zu sein, welche den Fortbildungsschulunterricht für Mädchen obligatorisch einführt. Es ist dies auf Antrag des Schulausschusses von den städtischen Kollegien einstimmig beschlossen worden. Alle aus der einfachen Volksschule entlassenen Mädchen haben bis zum 16. Jahre die Fortbildungsschule zu besuchen. Der Unterricht erstreckt sich auf weibliche Handarbeiten und soll von Michaelis dieses Jahres an beginnen.

Wir erinnern daran, daß Forellen, als Bach-, Berg-, Stein-, Wald-, Gold- und Schwarzforellen in den Monaten September, Oktober, November und Dezember in nicht geschlossenen Gewässern nicht gefangen, sowie, gleichviel ob sie aus nicht geschlossenen oder aus geschlossenen Gewässern herrühren, weder feilgeboten, noch verkauft oder zum Zwecke des Verkaufs versendet werden dürfen und Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung mit Geld bis zu 15 Mark oder mit Haft bis zu einer Woche geahndet werden.

1. Ziehung 3. Klasse III. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 3. September 1888.

50,000 Mark auf Nr. 98478. 40,000 Mark auf Nr. 53343. 20,000 Mark auf Nr. 11985. 5000 Mark auf Nr. 7703 34520 38245 45919 71574 83933 85291. 3000 Mark auf Nr. 10300 28065 33588 35434 36457 37325 58837 62788 68766 79800 87208.

1000 Mark auf Nr. 8355 18177 21659 28712 34807 37987 37142 38480 47631 52308 60438 63283 65855 66957 68752 71537 71106 76251 83044 83121 92237.

500 Mark auf Nr. 2754 4691 4973 9695 11413 11679 16054 21672 24110 25565 26025 26244 27049 39639 42815 46096 48728 50337 53696 55239 56649 57263 59479 59564 63222 63568 65131 77408 78118 85847 90787 94656 96799 99715.

300 Mark auf Nr. 1230 1670 5226 6389 6005 7044 8254 9094 10043 10702 10362 12235 14854 14255 16318 17260 22970 22123 23926 23533 23913 24065 26111 26362 27536 28776 28573 31567 33450 33752 34583 34734 36839 38946 40205 41989 42731 42065 44009 46265 48412 48093 52997 54355 54475 56845 56978 57343 59087 62303 65015 67509 67511 68117 71618 71295 72305 73025 73511 78065 79033 79679 80765 81349 81447 81175 82309 84654 84543 85002 85288 88466 89252 89084 89306 89313 89790 91288 91243 92814 94675 95262 90658 99252.

2. Ziehung, gezogen am 4. September 1888.

30,000 Mark auf Nr. 97749. 15,000 Mark auf Nr. 61952. 10,000 Mark auf Nr. 2893. 5000 Mark auf Nr. 10665 46968 85045. 3000 Mark auf Nr. 17581 33288 36757 99844.

1000 Mark auf Nr. 14711 18566 25536 26117 28003 31927 50312 52716 64444 77058 79985 82660 84222 85171 86698 93081 94257 98552 99946.

500 Mark auf Nr. 3322 8470 11414 19788 25236 27893 30067 33054 44567 45232 46210 52961 61264 61294 65835 65419 72536 79948 84483 88701 89193 89570 93900 96506 99363.

300 Mark auf Nr. 1363 2073 2115 4695 8327 8637 15808 16854 17884 18743 18968 19317 20660 23461 24609 26641 33661 36847 37704 37425 38373 42996 44381 47353 49240 50326 50412 51692 51297 53050 53168 54882 58096 59957 63363 63720 65366 66305 68078 71405 72914 73912 74685 74053 76087 77841 78772 78682 80123 81062 82100 83170 84605 85641 87263 89351 90418 91777 95940 95417 96610 97893 98213 98735 99069.

Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 29. August 1888.

1) Es wird Kenntniß genommen, daß Herr Kaufmann Alban Bauch in Folge seiner Ansfähigung aus dem Gemeinderathe auszuschreiben und an Stelle des Genannten der seiner Zeit als Ortsmann gewählte Herr Kaufmann Franz Seidel in das Collegium einzutreten hat.

2) Die im Hause Nr. 124 wohnhafte Christiane Karoline verw. Köhler geb. Fiedel erhält eine laufende Unterstützung aus der Armenkasse bewilligt und wird der Anspruch des Ortsarmenverbandes Leubnitz auf Restitution von 22 Mark Bekleidungskaufmand für den Sohn des von hier verzogenen Bäckermeisters Christian Friedrich Fuchs anerkannt.

3) Nachdem das königliche Ministerium des Innern die Einführung der obligatorischen Trichinenschau fürs ganze Land verordnet hat, wird die Ausfertigung des bis hierher gültigen, die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffenden Regulative beschlossen.

4) Die Mehrzahl der Besitzer der an der „oberen Straße“ liegenden Grundstücke haben in einer Eingabe vom 2. August l. J. gebeten, die Vorarbeiten zu der bereits seit längerer Zeit ins Auge gefaßten Verbreiterung der erwähnten Straße so zu beschleunigen, daß sie gleichzeitig mit dieser Verbreiterung projectirte Aufstellung von Straßentürnen noch vor Eintritt des Winters erfolgen könne.

Nachdem inzwischen die beteiligten Grundstücksbesitzer bis auf zwei, welche sich ihre Erklärung noch vorbehalten haben, mit der unentgeltlichen Abtretung des zu dem Bau benötigten Arealis sich einverstanden erklärt haben, beschließt der Gemeinderath, die Vorarbeiten zwar unverzüglich fortzusetzen, den Petenten aber zu eröffnen, daß eine Inangriffnahme des Baues selbst nicht eher geschehen würde, bis sämtliche beteiligten Grundstücksbesitzer zur unentgeltlichen Abtretung des Arealis sich verpflichtet haben werden.

Festrede zur Sedanfeier

gehalten im Militär-Verein Eibenstock von Hrn. Diaconus Schütze. Theure Festgenossen!

Es ist ein wunderbares Fest, das Sedanfest des Jahres 1888. Wie soll ich seine Bedeutung in der Kürze zusammenfassen. — Wir möchten jubeln heute, denn der 2. September jedes Jahres ist ein Freudentag. Wir möchten trauern heute, denn der 2. September dieses Jahres ist ein Trauertag. Wir möchten jubeln heute wie vor 18 Jahren König Wilhelm jubelte: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Napoleon gefangen und mit ihm sein ganzes Heer! Wir möchten trauern heute, wie wir als Deutsche noch nie getrauert haben: Kaiser Wilhelm tobt, Kaiser Friedrich tobt. — Welch eine Wendung — durch Gottes Fügung! Ja, es ist ein wunderbares Fest das Sedanfest des Jahres 1888, ein Freudentag mit umflorten Fahnen, ein Jubelfest mit umflorten Herzen, ein Fest, an dessen Stürne in neuen, aber dunklen Farben das alte

Seba
Fügu
nur
Art.
das
was
wenn
heit
legen
Fried
Zufur
an de
rich
füge!
Die
finfte
Wälz
die F
der
heiml
Als
eblen
die
dem
Knab
befall
Als
Stark
stürm
über
16jäh
schwa
erft i
igen
Das
war
rich
Octob
für P
der g
Rapo
und
floß
Kaiser
nichts
von f
vereh
1848,
Wälz
Preuß
lasse
Vöbel
ischen
werft
man
Haus
Berlin
ander
Als e
großer
Deutsch
selbst
er der
Volkes
Ob er
männ
oder
feurig
allüber
mit b
wand
Die H
empor
ob sol
das J
wurde
sich v
Wille
todtre
U
Friedr
Knabe
Jahre
Alter,
27 J
teuslich
Gottes
ling u
Mann
todtre
Gottes
10jäh
als 70
die be
vere
Brude
noch 4
Wund
63jäh
Kraft
legten
Welch
Tode!
er no
kommt
noch
Boden
steht
bohrt
ach
Eiche
ung,
Wilhe
Einm
versch
wurde
sie wo
das f
danke
geben
ihnen,
wollte

Sedanwort geschrieben steht: Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung!

Wie nun sollen wir das Fest feiern? Sollen wir jubeln nur wie an einem Freudentage? Nein, das wäre nicht deutsche Art. Sollen wir trauern nur wie an einem Trauertage? Nein, das wäre auch nicht deutsche Art. Ich denke, deutsche Art, dies Fest zu feiern, wird es sein, wenn wir den Todten geben, was der Todten ist, und den Lebenden, was der Lebenden ist, wenn wir ersten Sinnes rückwärts schauen in die Vergangenheit und einen Kranz der Erinnerung und des Dankes niederlegen an den Sarkophagen Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrich III. und ersten Sinnes vorwärts schauen in die Zukunft und einen Kranz der Treue und Ergebung niederlegen an dem Throne unseres neuen, jungen Kaisers Wilhelm II.

Thure Festgenossen! Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., Vater und Sohn, Kaiser und Kaiser — welche Gegensätze! Welche Gegensätze schon in der Kindheit und Jugend! Die Kindheit und Jugend Kaiser Wilhelms war trübe und finster, diejenige Kaiser Friedrichs hell und licht. Als Kaiser Wilhelm geboren wurde am 22. März 1797, da marschirten die Franzosen unter Bonaparte eben gegen Wien, da versprach der geschlagene österreichische Kaiser Franz den Franzosen heimlich die Abtretung des linken Rheinufer's. Als 9-jähriger Knabe mußte er mit seiner Mutter, der edlen Königin Luise und seinen Geschwistern fliehen bis in die äußerste Ecke seines Vaterlandes, bis nach Memel vor dem siegreichen Franzosenkaiser Napoleon I. Als 10-jähriger Knabe wurde er, ohnehin schwach und zart, vom Nervenfieber befallen, so heftig, daß man die Hoffnung auf Genesung aufgab. Als 13-jähriger Knabe kniete er, bitterlich schluchzend, am Sterbebette seiner Mutter. Zu rauh hatten die Schicksalsstürme geweht für diese zarte Blume. Ihr Herz war gebrochen über der Schande und der Schmach ihres Vaterlandes. Als 16-jähriger Jüngling war er noch so schwach und von so schwankender Gesundheit, daß er trotz bringender Bitten doch erst im folgenden Jahre mit hinausziehen durfte in den heiligen Kampf der Befreiung Deutschlands vom wässchen Eroberer. Das war die Kindheit und Jugend Kaiser Wilhelms. Sie war finster und trübe. Die Kindheit und Jugend Kaiser Friedrichs dagegen hell und licht. Als er geboren wurde am 18. October 1831, da sah man einen neuen Glückstern aufgehen für Preußen und Deutschland; denn der 18. October war ja der goldene Tag, an welchem 18 Jahre vorher der Glückstern Napoleons bei Leipzig für immer untergegangen war. Gesund und kräftig wuchs der Knabe heran, heiter, still und friedlich floß seine Kindheit und Jugend dahin. Und weiter sodann! Kaiser Wilhelm war als Prinz von Preußen, als Thronfolger nichts weniger als beliebt bei seinem Volke, ja er war gehaßt von seinem Volke. Kaiser Friedrich dagegen war als Kronprinz verehrt, geliebt, vergöttert von seinem Volke. Als im Jahre 1848, dem Jahre der Straßenrevolutionen, der König Friedrich Wilhelm IV. vor den Aufständischen zurückwich, der Prinz von Preußen Wilhelm aber erklärte, sein solbathisches Ehrgefühl lasse es nicht zu, daß preussische Truppen vor aufständischem Pöbel zurückweichen, da warf sich der ganze Haß der Aufständischen auf ihn, da sprengten sie das Gerücht aus, er habe zuerst den Befehl gegeben, auf das Volk zu schießen, da nannte man ihn den „Karlitätsprinzen“, da schrieb man an sein Haus in Berlin „Nationalfeindthum“ — der Prinz verließ Berlin und ging auf einige Zeit nach England. Wie ganz anders dagegen die Kronprinzenjahre des Kaiser Friedrich! Als er bei Königgrätz, bei Weissenburg, Wörth, Sedan seine großen Siege erschufen hatte, da hatte er nicht nur über Deutschlands Feinde gesiegt, sondern über das deutsche Volk selbst. Fortan hieß er nur noch „Unser Fritz“. Fortan war er der Liebling des deutschen Volkes und nicht nur des deutschen Volkes: wo er hinkam, er wurde der Liebling jedes Volkes. Ob er im fernen heiligen Lande weilte bei den ersten Mufelmännern oder im Lande der Vieder bei den stolzen Spaniern oder bei Albions selbstbewußten Söhnen oder bei Italiens feurigen Kindern — der blonde germanische Kaiserjohn eroberte allüberall die Herzen im Sturme und hielt sie gefangen wie mit berückendem Zauber.

Da kam für König Wilhelm das Jahr 1866 und Alles wandte sich. Der bestgehaßte Mann wurde zum bestgeliebten. Die Rebel wichen. Glänzend stieg die Sonne Kaiser Wilhelms empor, Deutschlands Volk und die Völker der Welt staunten ob solcher Pracht. Da kam für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm das Jahr 1867 und Alles wandte sich. Der glücklichste Mann wurde zum unglücklichsten seines Volkes. Dider Rebel legten sich vor die Sonne des Glücks, Deutschlands Volk und die Völker der Welt sitterten in tiefem, bangem Weh um ihren todtkranken Liebling. Welche Gegensätze!

Und welche Gegensätze sodann zwischen Wilhelm I. und Friedrich III. auf dem Kaiserthron. Kaiser Wilhelm, als Knabe schwach und zart, wird mit 64 Jahren König, mit 74 Jahren Kaiser, beginnt die Arbeit seines Lebens in einem Alter, wo Andere vom Schauplatz abtreten, regiert als König 27 Jahre, als Kaiser noch 17 Jahre, wird zweimal das Ziel teuflicher Räderhand und — wird 91 Jahre alt: ein Wunder Gottes vor unsern Augen. Kaiser Friedrich, als Knabe, Jüngling und junger Mann gesund, rüstig, stark, wird im reifsten Mannesalter von einer tödtlichen Krankheit befallen, bestiegt todtkrank den Thron, regiert 99 Tage und stirbt: ein Geheimniß Gottes vor unsern Augen. Kaiser Wilhelm, als beinahe 10-jähriger Knabe fliehend vor dem I. Napoleon setzt er sich als 70-jähriger Greis in der Residenzstadt des anderen Napoleon die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt; als 50-jähriger fliehend vor seinem eigenen Volke hat er als 90-jähriger Greis noch keine Zeit, müde zu sein für sein Volk, als Knabe noch einen Bruder Friedrichs des Großen schauend, schaut er als Greis noch 4 Urenkel, steht er zu seinem 90. Geburtstag rückwärts auf 3 Menschenalter und vorwärts auf 3 Menschenalter: ein Wunder Gottes vor unsern Augen. Kaiser Friedrich als 56-jähriger Mann noch eine Siegfriedsgestalt voll ritterlicher Kraft ist er ein Jahr später ein stiller Mann, den man zur letzten Ruhe bettet: ein Geheimniß Gottes vor unsern Augen. Welche Gegensätze! Und welche Gegensätze selbst noch im Tode! Kaiser Wilhelm, wenige Tage vor seinem Tode steht er noch da wie eine Eiche, gesund bis ins Mark hinein, da kommt ein Sturmwind — „ach könnte ich doch meinen Sohn noch einmal umarmen!“ — und die Eiche liegt zertrümmert am Boden. Kaiser Friedrich, viele Tage vor seinem Tode schon steht er da wie eine Eiche, krank bis ins Mark hinein, angebohrt von bösem Wurme, langsam dahinstorbend und qualvoll, ach qualvoll — denn es ist nicht leicht, daß ein Wurm die Eiche fälle.

Thure Festgenossen! Das sei der Kranz der Erinnerung, den wir heute niederlegen an den Sarkophagen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. Zu dem Kranze der Erinnerung aber legen wir einen Kranz des Dankes. So verschieden auch das Schicksal war, welches beiden zugewogen wurde, in Einem waren sie gleich. Sie waren deutsche Weibe, sie waren Männer Beide und sie waren Christen Beide. Und das sollen wir auch sein, mannhafte fromme Deutsche. Darum danken wir ihnen für das hohe, edle Vorbild, das sie uns gegeben haben in erster Zeit für erste Zeit und danken ihnen, indem wir geloben: So mannhafte, deutsch und fromm wollen wir auch sein, so lange ein Athemzug in unserer Brust

sich regt!“ und wir geloben Solches am Throne Kaiser Wilhelms II. Von den Sarkophagen Kaiser Wilhelms des Siegreichen und Kaiser Friedrichs des Schmerzreichen wenden wir uns zu dem Throne Kaiser Wilhelms des Hoffnungsreichen und legen an ihm nieder einen Kranz der Treue und Ergebung.

Deutsche Männer! Als vor 18 Jahren der Erbfeind das Schwert zog, uns zu überfallen, da gab es wohl keinen deutschen Mann, der nicht freudig sein Opfer niederlegte auf den Altar des Vaterlandes. Wann die Zeit kommen wird, wo abermals solche Opfer nötig sein werden von Deutschlands Söhnen, das wissen wir nicht. Daß sie kommen wird, das steht nach Menschengedenken fest. Deutsche Männer! Das dann keiner von uns fehle, daß dann ein jeder auf dem Posten stehe, sei's draußen im Felde, sei's hier im Lande, daß es dann von uns heißt: Sie sind werth ihrer Väter von 1813, werth ihrer Vorkämpfer von 1870, werth ihres großen Kaisers Wilhelm, werth ihres großen Siegers von Weissenburg, Wörth, Sedan — das geloben wir heute am Throne unseres neuen, jungen Kaisers Wilhelm II.

Deutsche Frauen! Daß dann auch keine von Euch fehle, daß dann auch die deutsche Frau auf dem Posten stehe, sei's draußen im Felde, sei's hier im Lande, bereit die Wunden zu verbinden, die der Kampf geschlagen, daß es dann von Euch heiße: Sie sind werth der deutschen Männer, werth der deutschesten Frau, die je gelebt, der edlen Königin Luise — das gelobt auch Ihr heute am Throne unseres neuen, jungen Kaisers Wilhelm II.

Deutsche Männer und Frauen! Es ist erste Zeit in der wir stehen. Sehe ich recht, so stehen wir vor einer neuen Epoche deutscher Geschichte. Die glänzende Zeit von 1870 sinkt mehr und mehr der Vergangenheit anheim. Die Helden von damals gehen schlafen. Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Prinz Friedrich Karl, ein Manteuffel, ein von der Tann, ein Götten — sie alle, die keinem Feinde sich ergeben, vor einem Feinde haben sie sich ergeben müssen, ein Feind hat ihnen das Schwert aus der tapferen Hand gewunden: der Tod. Und er, der Unvergleichliche, unser Rittke, er, für den es nichts Leichteres gab, als Siege erschekten — er ist nun auch überwunden, die Zeit ist stärker als er, er seht sich nach Ruhe. Nur zwei von jenen Reden stehen noch da, zwar auch schon im Silberhaare, aber doch noch Reden im Silberhaare: der eiserne Kanzler, auch hierin der eiserne Kanzler, und unser edler König Albert. Zwischen diesen beiden aber, den Anbruch einer neuen Zeit verkündend, ein Bild zum Zauchen — eine männlich-schöne, kraftvolle Helbengestalt mit blühenden Augen: Kaiser Wilhelm II. der Hoffnungsreiche.

Deutsche Männer und Frauen! Was auch kommen mag, treu zu ihm, treu zu Kaiser und Reich! Stehen wir so Mann an Mann, Schulter an Schulter treugeschaaert um Kaiser, König und Kanzler, dann — was auch kommen mag — dann wird Deutschland unbezwinglich sein und dann — wird Gott mit uns sein!

Nachstehend veröffentlichen wir noch die Texte zu den beiden Gesängen, welche am Kriegerdenkmal von den hiesigen Gesangsvereinen ausgeführt worden sind:

Thürmerlied.

Von G. Seibel. Comp. von J. K. van Eyken.

Wacht auf! ruft euch die Stimme
Des Wächters von der hohen Finne,
Wacht auf, du weites deutsches Land!
Die ihr an der Donau hauset
Und wo der Rhein durch Felsen drauset
Und wo sich thürmt der Düne Sand
Habt Wacht am Himelsthor, heerd,
In treuer Hand das Schwert,
Jede Stunde zu scharfem Streit, macht euch bereit,
Der Tag des Kampfes ist nicht weit.

Hört ihr's dumpf im Osten klingen?
Er möcht euch gar zu gern verschlingen,
Der Geier, der nach Beute freist.
Dort im Westen ihr die Schlange?
Sie möcht mit Sirenenfange
Vergiften euch den frommen Geist.
Schon naht des Geiers Flug,
Schon birgt die Schlange Flug sich zum Sprunge,
Drum haltet Wacht um Mitternacht
Und wegt die Schwerter für die Schlacht.

Reich im Lieben, fest im Glauben
Laßt euch den festen Guth nicht rauben,
Seid einig wenn die Stunde schlägt.
Reinigt euch in Gebeten,
Auf daß ihr vor den Herrn könnt treten,
Wenn er um euer Werk euch fragt.
Das Kreuz sei eure Zier,
Eure Helmbusch und Panier in den Schlachten,
Wer in dem Feld zu Gott sich hält,
Der hat allein sich wohl gestellt.

Sich herab vom Himmel droben,
Herr, den der Engel Jungen loben,
Sei gnädig diesem deutschen Land,
Donnernd aus der Feuer-Wolke
Sprich zu den Fürsten, sprich zum Volke,
Bereine sie mit starker Hand.
Sei du uns Fels und Burg,
Du führst uns wohl hindurch, Halleluja.
Denn dein ist heut und allezeit
Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit.

Wir bleiben treu.

Hymnus an das Vaterland.

Von G. Pfeil. Comp. von G. Richter.

Wenn über unsern deutschen Landen
Erlicht der Geistesfreies Schein,
Wenn mit der Zwietracht ehernen Banden
Bricht eine neue Welt herein:
Wir bleiben treu mit Herz und Hand,
Dir, heiligeliebtes Vaterland.

Wie unter bangen Ungewittern
Die deutsche Eiche mächtig steht,
So wollen nimmer wir ersittern
Und ob es auch zu Ende geht:
Wir bleiben treu mit Herz und Hand,
Dir, heiligeliebtes Vaterland.

Wir wollen fest zusammen halten
Zu unsers Vaterlandes Ruhm,
Und mag sich selbst die Erde spalten
Wir schügen unser Heiligthum:
Wir bleiben treu mit Herz und Hand,
Dir, heiligeliebtes Vaterland.

Bermischte Nachrichten.

— Ansteckungsgefahr. Daß die Kleiderfarbe einen Einfluß auf die Ansteckung ausübt, dürfte nicht Vielen bekannt sein: und doch hat es damit, nach angestellten Ermittlungen, seine volle Richtigkeit. So ist es beispielsweise gefährlich, in Räumen, in denen sich Ansteckungsstoffe befinden, dunkle Kleider zu tragen, denn diese sind der Ansteckung mehr ausgesetzt als helle Gewänder. Wenn man, um nur beispielsweise anzuführen, dessen unsehbare Wirkung Jeder mit Leichtigkeit selber prüfen kann, einen hellen und einen dunklen Rock fünf Minuten lang starkem Tabakdampf aussetzt, so wird man gewahren, daß der dunkle Rock weit stärker nach Tabak riecht als der helle, und daß der Geruch auch länger an ihm haften bleibt.

— In Straßburg i. Elz. wurde kürzlich ein junger hoffnungsvoller Offizier des 10. Fußartillerie-Regiments zu Grabe getragen, dessen furchtbarer Tod wiederum eine ernste Warnung dafür ist, daß man bei dem Gebrauch von Petroleum stets die höchste Vorsicht anwenden muß. Der gedachte Offizier war vor einigen Tagen in der Dämmerstunde nach Hause gekommen und hatte seinem Burschen den Auftrag gegeben, einige Eier auf dem Petroleumföcher zu kochen. Um dem Burschen das Einfüllen des Petroleums in der beginnenden Dunkelheit zu erleichtern, zündete er ein Streichholz an. Sei es nun, daß das Petroleum von schlechter Beschaffenheit war und Gase entwickelt hatte, sei es, daß der Offizier mit dem brennenden Streichholz zu nahe kam, kurz, der Petroleum-Behälter explodirte mit furchtbarem Krach und ergoß seinen in Brand gerathenen Inhalt auf die Uniform des Offiziers, welche ebenfalls sofort zu brennen anfing. Ehe es gelang, die Kleidungsstücke vom Körper zu reißen, war der Kernsteife entsetzlich verbrannt. Zwar war sofort ärztliche Hilfe vorhanden, die Brandwunden bedeckten aber so ausgedehnte Flächen des Körpers, daß der Unglückliche nach zweitägigen, unfählichen Schmerzen den Geist aufgab. Die herbeigerufenen Eltern fanden ihren Sohn nur noch als Leiche.

— Der Kampf mit dem Drachen. Der Beginn des Herbstes bringt unserer munteren Knabenwelt schöne Tage. Denn jetzt, da der Wind über die Stoppelfelder bläst, ist die Zeit herangekommen, wo jeder richtige Junge seinen „Drachen“ in die Lüfte steigen lassen muß. Aus einem Tonnenreifen, Papier und Bindfaden wird der „Segler der Lüfte“ hergestellt, dabei gilt es aber, diesem Geschöpfe ein möglichst buntes Ansehen zu geben. Die breiten Flächen des Drachens werden mit bunten Bildern, einem Adler oder dem Conterfei irgend einer Tagesberühmtheit u. s. w. beklebt, andere wieder lieben es, dem Drachen das Aussehen eines Gesichtes zu geben, damit er auch wirklich „steigt“ und einen besonderen Stolz setzen die kleinen Drachenkämpfer in die Fertigstellung eines möglichst langen, aus Bindfaden und Papierstreifen gebildeten Schweifes. Ist der Drachen, der möglichst groß am liebsten ist, fertig, so geht es mit „Batern“ oder einigen Kameraden auf die große Wiese und bald schwingt sich der Drachen, ist er gut gelungen, hoch oben in den Lüften. Das ist eine große Freude, die selbst dadurch nicht getrübt werden kann, daß sich die „Strippen“ der verschiedenen anderen Drachen mit einander „verheddern“. Die Verwicklung ist ohne ernste Bedeutung und wird in Ruhe geschlichtet. Wer von den Erwachsenen diesem munteren Drachenkampfe zuschaut, der muß in Erinnerung an seine Jugendzeit sich mit der Jugend herzlich freuen. Mancher andere aber, der vom Schicksale vielleicht eine bisweilen unartige Ehegossin empfangen hat, wird angedrückt des jugendlichen Treibens wehmüthig die Weise eines unbekannt gebliebenen Dichters vor sich hinstimmen:

„Zu Haus hat er 'nen Drachen,
Aber — steigen thut er nicht!“

— Der neueste Scheidungsgrund. Madame Montrouge ist nicht nur die schönste aller Pariser Parfümerieverkäuferinnen, sie ist auch sehr eitel, und als sie vor Kurzem in der Zeitung las, daß demnächst in Spaa eine große Schönheits-Konkurrenz stattfinden werde, war ihr Entschluß schnell gefaßt und sie überraschte ihren Gatten mit der Mittheilung, daß sie sich eine Reise-Toilette und eine Konkurrenz-Toilette bestellt habe und nach Spaa zu reisen gedenke. Monsieur Montrouge erklärte aber seiner Gattin, eine ehrbare Frau begnüge sich damit, ihrem Manne zu gefallen. Um seiner Gemahlin die Reise nach Spaa unmöglich zu machen, sperrte sie Monsieur Montrouge in der Wohnung ein; die schöne Frau aber entkam, indem sie das Dienstmädchen bestach, und reiste am selben Abend nach Spaa. Monsieur Montrouge hat nun gegen die Ungehörjame die Scheidungsklage eingereicht und erklärt, preisgekrönt oder nicht, dürfe das gefallsüchtige Weib die eheliche Schwelle nicht mehr betreten.

— Eine ganz besondere Jagd soll in diesem Jahre hoch oben im Norden Europas abgehalten werden. Einige aristokratische Jäger haben hier und da Ausflüge nach Schweden und Norwegen unternommen, und sie wissen nicht genug von dem gewaltigen

Eindruck zu erzählen, den die Jagd auf den mächtigen Elch, den größeren Bruder unseres „Königs der Wälder“, auf sie gemacht. König Oscar von Schweden hat nun den Beschluß gefaßt, sich in diesem Jahre eine Jagd-Gesellschaft aus den regierenden Häusern Europas einzuladen und große Treib-Jagden auf Elchwild zu veranstalten. Es läßt sich wohl voraussehen, daß diese Jagden für alle Teilnehmer einen ganz außergewöhnlichen Reiz haben werden, denn der richtige Elchbulle, wie er noch in den Wäldern Skandinaviens zu finden ist, erscheint mit seinen gewaltigen Maßen fast wie ein Geschöpf einer längst vergangenen Zeit.

Der Apfel als Nahrungsmittel. Sorgfältig ausgeführte Analysen haben ergeben, daß der Apfel eine weit größere Menge Phosphor enthält, als irgend eine andere Baumfrucht und Gemüseart, und daß daher der Apfel den geistig angestrengten, eine sitzende Lebensweise führenden Menschen zum Genuß um so mehr empfohlen werden kann, als er außer Phosphor auch gewisse Säuren enthält, welche gegen Schlaflosigkeit und Hautkrankheiten schützen.

In einer Münchener Kneipe. Hausfrau: „Kaufen Sie schöne Uhren?“ — Käufer: „Nun, sind die Uhren denn gut und dauerhaft?“ — Hausfrau: „Und ob! Sehen Sie, mit dem Kasten hier bin ich

heut schon fünf Mal die Treppe hinabgeworfen worden und die Uhren gehen alle noch.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock
vom 29. August bis mit 4. September 1888.

Geboren: 239) Dem Gutspächter Gustav Adolf Berner hier 1 Tochter. 240) Dem Dekonomiehilfen Hermann Julius Häpkel hier 1 Sohn. 241) Dem Rutscher Gottlob Wilhelm Hagert hier 1 Tochter. 242) Dem Rutscher Johann Baptist Illmann hier 1 Tochter. 243) Dem Maurer Albert Jugelt hier 1 Sohn. 244) Dem Wöttcher Joseph Höll hier 1 Tochter. 245) Dem Maschinenflicker Robert Flechsig hier 1 Tochter. 246) Dem Hausmann Heinrich Louis Busch hier 1 Sohn.

Heute Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Eine in der **Lambourirbranche** und **Perlnähererei** erfahrene, zuverlässige Persönlichkeit (männlich oder weiblich) findet Stellung in einem hiesigen Fabrikationsgeschäft. Anerbietungen bittet man unter **C. G. D. S. # 25** in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

Den besten Kaffee ergibt die Mischung des Bohnen-Kaffees mit dem **Brandt-Kaffee** von Robert Brandt in Magdeburg. **Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz.** Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen. Weitere Niederlagen gesucht.

Medicinische Ungarweine in Flaschen zu 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.
Wenescher Ausbruch in Flaschen zu 75 Pf., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk.
Malaga in Flaschen zu 2 Mk. 50 Pf.
Reine Naturweine und vorzügliche Stärkungsmittel für Magenfranke, Kinder und altersschwache Personen.

J. Braun.
Drogerie.

Chocoladen, 1 Pfund von 80 Pf. an
Cacao's, 1 Pfd. von 2 Mk. an
Chinesische Thee's, 1 Pfd. von 3 Mk. an
empfehlen als Specialitäten

J. Braun,
Drogerie.

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch d. Gebrauch von **Bergmann's Liliemilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Apotheker **Fischer.**

Täglich frische Geräucherte Lachs-Seringe zarte, sehr fetten Waare, ff. **Neuschätel Käse** empfiehlt **Max Steinbach.**

Nächsten Sonnabend Frischen Stodfisch bei **Max Steinbach.**

Wer ertheilt Zitherunterricht? Abt. bitte unter **Zither 100** i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

H. Kügler
am Bahnhof Zeulenroda, Reuß
Glasmanufactur und Lampenfabrik
Specialitäten:
Vierflaschen in allen Formen, Größen u. Farben pr. 100 Stück 7—10 Mark.
Vierflaschen mit Patentverschluß pr. 100 Stück 13 Mark, pr. 1000 Stück 125 Mark.
Weinflaschen (Roth- und Weißwein) pr. 1000 Stück 75—85 Mark.
Selterflaschen (ungemein haltbar) pr. 1000 Stück 60 Mark.
Im. amerit. Hartglasseidel pr. 100 Stück 28 Mark, pr. 1000 Stück 260 Mark.
Wein-, Flaschenbier- u. Liqueurgläser pr. 100 Stück 8—9 Mark.
Flaschenfüll- u. Reinigungsmaschinen.
Prompte Bedienung — Beste Verpackung — Frachtvorteile durch eigene Geleise und Sammeladungen.

Der Ausverkauf
des
Massen-Lagers
in Eibenstock im Feldschlößchen
dauert nur kurze Zeit. Geöffnet Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.
Der Verwalter.

Die Akademie für Landwirthe und Bierbrauer zu Worms
beginnt den Unterricht des Wintersemesters am 1. November. — Programme sind umsonst zu erhalten durch die Direction **Dr. Schneider.**



Kinderstühle,
verstellbare, mit u. ohne Polster, empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Zum Einsetzen künstlicher Zähne
sowie **Umarbeiten** nicht passender **Piëcen, Reparaturen, Plombiren** u. s. w. empfiehlt sich **W. Deubel.**
Mein Atelier befindet sich 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung. **D. Ob.**

Flüssigen Crystallleim
zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt **E. Hannebohn.**

Ein ordentliches Mädchen
für den leichten Dienst wird sofort oder 1. October cr. gesucht.
Auguste Seligsohn,
Schönheiderstr. 42.
Aufträge für den Pianofortestimmer **Saunmüller** aus Bad-Elster bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Haushalt-Seife,
von **Carl John & Co.,**
Köln a. Rh.
in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 u. 8 Stück 60 Pf. **Theodor Schubart.**

Grummel-Auction.
Das mit meiner Dienstwiese am Steinbäckel anstehende Grummel soll **Sonntag, den 9. Septbr., Nachmittags 4 Uhr** versteigert werden.
Waldwärter **Günther,**
Eibenstock.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
Sonntag, d. 9. Septbr. a. c.: **Einzahlung monatlicher Steuern** von Nachmittag 3 Uhr an und zwar im **neuen Vereinslocal Stadt Dresden, Zimmer rechts.**
Der Vorstand.

Stempelfarben
empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige **E. Hannebohn.**

Ein freundl. Garçon-Logis
ist zu vermieten an der Poststraße. Zu erfahren in der Exped. ds. Blattes.
Ludw. Durst, Kempten, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco M. 8,30.
9 „ Süßrahmtafelbutter „ 9,80.

Ein Bulle,
Simmthalser Race, steht zur Benutzung im **Wolfs-Gut.**

Bestellungen
auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ für den Monat September werden in der Expedition, bei unsern Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbll.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,44	9,20	2,30	7,00
Burthardsbf.	—	5,33	10,13	3,25	8,09
Zwönitz	—	6,12	10,53	4,06	8,53
Leßnitz	—	6,24	11,04	4,17	9,06
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,24	4,38	9,27
Aue (Abfahrt)	—	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50	10,35
Wilschhaus	—	8,18	12,42	6,00	10,45
Hautentrang	—	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,32	9,19	1,41	6,55	—
Zwota	5,51	9,37	2,01	7,13	—
Marktneufsch.	6,15	10,00	2,24	7,35	—
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,27	8,03	1,20	6,17
Marktneufsch.	—	4,42	8,21	1,34	6,34
Zwota	—	5,15	8,56	2,06	7,10
Schöned	—	5,38	9,19	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,20	9,58	3,08	8,07
Hautentrang	—	6,29	10,05	3,16	8,14
Wilschhaus	—	6,38	10,13	3,24	8,22
Schönheide	—	6,56	10,29	3,40	8,35
Eibenstock	—	7,09	10,40	3,51	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,51	4,02	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,57	4,08	9,01
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,25	4,36	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	11,39	5,05	—
Leßnitz	5,53	8,51	12,02	5,39	—
Zwönitz	6,11	9,14	12,20	5,47	—
Burthardsbf.	6,50	10,09	1,01	6,28	—
Chemnitz	7,35	11,08	1,47	7,18	—

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 R. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ „ „ Chemnitz u. Adorf.
Mittags 11 „ 50 „ „ Adorf.
Nachm. 3 „ 20 „ „ Chemnitz.
5 „ 10 „ „ Adorf.
Abends 8 „ „ „ Aue resp. Chemn.
9 „ 50 „ „ Jägergrün.